

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Postfach Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig ausschließlich des Postbestellgebüdes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pf. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beilagegebühren nach Übermittlung. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr.

Druck und Verlag: G. R. G. & Co. in Naunhof.

Nr. 38.

Sonntag, den 1. April 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Alljährlich wird beim **Bevorstehen der Konfirmation** von hier aus die Erwartung ausgesprochen, daß die Konfirmanden ein mit dem Ernste der Einsegnung im Einklange stehendes Betragen zeigen werden.

Auch in diesem Jahre will ich diese Mahnung an die Konfirmanden nicht unterlassen. In großer, für unser Volk und Vaterland schwerer, aber auch herrlicher Zeit legen die diesjährigen Konfirmanden das Gelöbniß als Christen ab. Von vielen Konfirmanden wird der Vater beim Heere, vielleicht fern in Feindesland stehen. Dies werden sich die jungen Christen gegenwärtig halten und deshalb allerwärts von selbst eine Führung zeigen, wie sie dem Ernste der Zeit und der Bedeutung der Einsegnung voll entspricht.

Eine besondere Bitte an die Eltern, insbesondere die Mütter, und an die sonstigen Angehörigen der Konfirmanden zur Ueberwachung der Neukonfirmierten wird kaum nötig sein.

Die Schankwirte dürfen den Konfirmanden, die in der Zeit von ihrem Konfirmationsstage bis zum 2. Osterfesttage ohne Begleitung erwachsener Angehöriger ihre Räumlichkeiten besuchen, zur Vermeldung der in § 135 A. O. vom 22. Oktober 1840 angedrohten Strafen geistige Getränke nicht verabfolgen.

Grimma, 28. März 1917.

144 Ki.

Amtshauptmann v. Rofe.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 6. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden.

1. Die neugewählten Herren Stadtverordneten-Stellvertreter wurden begrüßt und in ihr Amt eingewiesen.

2. Für die durch den Krieg heimgefuhrten Gemeinden der Stadt und des Kreises Darkehmen und der Stadt Hohenstein in Ostpreußen wurde ein Betrag von 50 M. aus der Stadtkasse bewilligt.

3. Die Grasnutzung der alten Kiesgrube an der Melanchthonstraße wurde dem Hilschuhmann Orlop für das laufende Jahr für 16 M. pachtweise überlassen. Die Grasnutzung vor dem Turnplatz an der Schule erhält der Schulhausmann Schröder für 1 M. dieses Jahr pachtweise.

4. Von den vorhandenen Beständen und Rücklagen der Stadtgemeinde (Stammvermögen und freies Vermögen) soll der Betrag von 50000 M. zur 6. Kriegs-anleihe gezeichnet und die Eintragung in das Schuldbuch beantragt werden.

5. Der Einbau des Brandiser Weges soll in der bereits beschlossenen Weise, also 4 m Fahrbahnbreite, erfolgen. Die Pflasterung der erforderlichen Steine soll nachmals ausgeschrieben werden.

6. Der aufgestellte Entwurf zu einem Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung, der sich infolge Aenderung der §§ 3 und 8 nötig macht, wurde in der vorgelegten Weise gutgeheißen.

7. Die Sparkassenrechnung auf das Jahr 1915 wurde richtiggeprochen.

8. Die Beschlüsse des Beschleunigungsausschusses vom 29. d. M. wurden genehmigt. Sie betrafen u. a. eine Zuschrift der Firma Paul Schmidt Sohn wegen Ausführung der Schleusenarbeiten im sogenannten Tiefgebiet, ein Antwortschreiben des Herrn Dr. Heyd, die Rückgabe der Sicherheit an die Mischelbacherhütte wegen gesteigerter Einkünfte, die Planung der neuen Umleitung der Schleufe in der Parthenstraße, die Beschaffung eines Schlauchschränkchens und die Ablehnung einer Rechnung für Sand zum Bau des Weges in der Kläranlage.

9. Der Stadtgemeinderat ist damit einverstanden, daß zurzeit wieder 5 Pfund Kartoffeln (für Schwerarbeiter 7 Pfund) auf eine Marke gewährt werden müssen, da die Möhren und Rüben aufgebraucht sind. Von der Bestellung einer Butleraufkäuferin für den Ort nahm man Kenntnis.

Hierauf geheime Sitzung.

Naunhof, am 31. März 1917.

Der Stadtgemeinderat.

Polizeistunde.

Für die hiesigen Gast- und Schankwirtschaften ist die Polizeistunde jetzt wieder auf **11 Uhr abends** festgesetzt worden.

Naunhof, am 31. März 1917.

Der Bürgermeister.

Speisefettverkauf.

Der Verkauf für die Zeit vom 2. bis 8. April 1917 findet

Montag, den 2. April 1917

nach den auf den Speisefettkarten gedruckten Nummern statt bei

Anna Saase, Langestraße 9

norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1 bis 600

„ 11 „ 1 „ „ 600 „ 1100

Minna Schirach, Bahnhofstraße 18

norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1101 bis 1700

„ 11 „ 1 „ „ 1701 „ 2200

Bertha Wiegner, Langestraße 54

norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 2201 bis 2700

„ 11 „ 1 „ „ 2701 u. darüber.

Die Inhaber der Karten Nummer 1 bis 1100 erhalten je 50 g ausländisches Schweineschmalz, auf alle übrigen Karten werden je 50 g Butter gewährt. 1 Pfund Butter kostet 2 Mk. 55 Pf. und 1 Pfund Schweineschmalz 4 Mk. — Pf.

Auf Speisefettkarten ohne Nummern darf nichts abgegeben werden. Die noch nicht nummerierten Karten sind im Rathause (Meldeamtzimmer) vorzulegen.

Naunhof, am 31. März 1917.

Der Bürgermeister.

Laternenwärtergesuch.

Zur Bedienung der einen Hälfte der hiesigen Straßenlaternen wird baldmöglichst ein Laternenwärter (oder Wärtlerin) gesucht. Besoldung 400 Mk. jährlich. Gesuche sind bis zum 5. April d. J. hier anzubringen.

Naunhof, am 31. März 1917.

Der Bürgermeister.

Das im Rathschlage in Abteilung 5, an der Eisenbahn, aufbereitete **Kiefern Schlaureis** soll Mittwoch den 4. April von 10 Uhr ab an Ort und Stelle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Königl. Forstrevierverwaltung Naunhof, am 30. März 1917.

Neuer Verwundete, Gefangene und Vermisste

die **Auskunft- und Ortstellen vom Roten Kreuz**:
Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Dresden, Taschenberg 3,
Nachrichtsstelle für Verletzte im Felde, Pöhlitz,
Auskunftsstelle vom Roten Kreuz Kohplatz 11.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen; Verzinsung 4%
Bei 1/2 jährlicher Kündigungsfrist 4 1/2%
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.
Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 10783.

Zur Konfirmation.

I. e. h. Der Konfirmationsstag ist ein Vorfrühlingsstag! Nicht weniger darf er bedeuten. Die Sämnersarbeit ist getan. Gottes, leures Gotteswort ist in der Konfirmationszeit in die Herzen der jungen Menschenhinder gelegt worden. Der Geistliche und mit ihm das Elternhaus und die Kirchengemeinde stehen an dem braunen Saatfeld der Jugend. Wird sich das junge Grün aus der Saat erheben? Werden die Hoffnungen sich erfüllen? Wird eine emporstrebende Kraft, ein geheimnisvolles Werden und Wachsen das Bild der konfirmierten Jugend verklären? So stehen die Erzieher wartend an dem wohlbestellten Ackerfeld. Eins ist nötig, eins vor allem, um den schlummernden Keim zu wecken. Sonne! Sonne, diese Lebenskraft, die unwiderstehlich pocht an den Schwellen, die den Gottesheim umschließt, diese Wärmequelle, die die Widerstände befeuchtet und den eifigen Panzer der Verschlossenheit zerbricht. Sonne braucht unsere konfirmierte Jugend. „Der Jugendfreund muß Sonne geben! Der wachsen die gesunden Triebe zu.“ Darum gilt es für unsere Kirche: Gib deiner Jugend viel Sonne! Darum muß, wer die Jugend lehrt, sie leiten und bestimmen will, eine sonnenstarke Persönlichkeit sein. Nach Sonne verlangt die Jugend in den Vereinen und Veranstaltungen, die für sie getroffen werden. Sonne geben, heißt nichts anderes, als eine begeisterte Liebesmühsale, an den Sieg des Guten gläubig, opferbereite, glühende Persönlichkeit sein. Dem Zauber einer für Gott begeisterten, die Seele suchenden, für die höchsten Güter empfindenden, selbstlosen Führergestalt kann sich das Herz der Jugend nicht entziehen. Der Strahl der Freude erwärmt sie; die Kraft der Beschlossenheit weckt ihren Mut; der Wille zu den höchsten Zielen wird sie begeistern. Es gibt aber keine Persönlichkeit, die in solchem Grade Sonnenkraft in sich trägt, als der lebendige Christus. Wie Er heute zu Seinem Wort sich bekennt, wie Er heute Menschen Kameradschaft hält, wie Er heute Quell der Liebe und weltüberwindenden Glaubens ist, wie Er heute in Geschehnissen und Wundern sein Reich baut, so spendet Er betretendes Licht der Jugend. Sonne geben! Das ist die Forderung des Vorfrühlingsstages, dessen Erscheinen die Konfirmationsglocken eingeleitet haben.

Aprilschauer und Lenzhoffnung.

[Am Wochenabschluss]

Er. Noch jagt ein feltamer Nachwinter mitten in den ersten Frühling hinein Schneehauer und Frostüberfälle. Aber selbst bis in die Großstädte hinein beginnt es „grumelig“ zu riechen, da Garten, Acker und Feld sich lockern unter dem Drängen der emporquellenden Keime. Ein paar Stunden am Tage zieht hin und wieder von einem blauen Himmel erste blaue Frühlingsblöcke über lebensweckendes Gold über Weide und Saat. Und der Frühling — „duldet nicht's Weibes“.

Auch in der Politik wehen Aprilschauer und wagen sich Lenzhoffnungen hervor. Im Reichstag und in den beiden Kammern des preussischen Landtags hat es ungewohnt scharfe Debatten über allerlei Zukunftsfragen gegeben. Ordnung und Freiheit in rechter Richtung zu vereinen — das ist die Aufgabe, das wird die Aufgabe des rechten Staats- und Volksmannes sein.

Aus der Höhe leuchtet Bismarcks Antlitz gleichsam dazu hernieder. Am 1. April 1816 hatte ihn das Schicksal uns dereinst beschied. Ehe er am 31. Juli 1898 die Augen für immer schloß, hatte er den Wunsch ausgesprochen, zwanzig Jahre nach seinem Tode wieder auferstehen und in deutschen Landen umgehen zu können — zu sehen, „wie es geworden“ sei. Am 31. Juli 1918 wäre dieser Tag da. Dann, so hoffen wir, würde der getreue Eckart, der Reichschmied, der Alte vom Sachsenwalde ein über alle Feinde und Reider siegreiches Deutschland sehen und einen starken deutschen Frieden, der uns entschädigt für unerhörte Opfer an Blut, Kraft, Jugendhoffnung, Arbeit und Geld, einen Frieden, der den deutschen Boden in Europa und auch über See so ausbaut und sichert, daß wir aus eigener Kraft „nachwachsen“ und uns auswaschen können, unter den Bedingungen härtester Sicherheit gegen feindlichen Überfall, unter der Voraussetzung wirtschaftlicher Befriedigung unserer Bedürfnisse aus eigenem Besitz; denn Groß- und Weltstaat wird in Zukunft nur dasjenige Land sein können, das aus Eigenem lebt und besonders für den Kriegsfall nicht gewaltiam getrennt werden kann von seiner industriellen „Ureaeuropa“.

Weitbin leuchten von den Bismarckssäulen die Flammen durch das Land. In ihren Glutern mögen schmelzen die Verbitterungen und Abgestandenheiten einer national- und weltpolitisch überholten Zeit und mit ihren Rauchschwaden möge davonziehen, was nicht taugt für unsere Volkzukunft, die wir im denkbar größten Stil sichern und bauen müssen! Mut und Stärke, Leidenschaft und Besonnenheit, Unbedingtheit und Rücksichtnahme — alle beide sind auf ihrem Felde nötig. Fast einmütig hat Bismarck zu Zeiten gekämpft gegen eine ganze Welt. Auch uns scheint das im denkbar erweiterten Sinne des Wortes noch bevorzustehen, wenn es wahr ist, daß Präsident Wilson am 2. April auf dem Capitol zu Washington die Ausrufung des Kriegszustandes gegenüber Deutschland plane.

Inzwischen hindert die Kampfraft unserer Feinde die Vernichtungsarbeit unserer U-Boote und das Chaos in Rußland. Was würde ein Bismarck zu dieser Revolution, zu diesem schlechterdings erbärmlichen Abgang des Hauses Kollin-Gottorp-Romanow von der Weltbühne, von dem Arbeitsfelde des eingeborenen Eroberer-Staates seit Peter dem Großen sagen? Hier will sich die bedeutendste Wandlung in der weltpolitischen Lage Deutschlands anspinnen. Da selbst ein Großfürst Nikolai Nikolajewitsch scheinbar Wasser in den Ähren hat und nichts weiter begehrt, als ein getreuer Anrecht der revolutionären Regierung zu sein, da demgemäß also eine monarchistische Gegenrevolution immer unwahrscheinlicher wird, entsteht in der deutschen Distanz möglicherweise eine Veränderung, die ein Entgelt und Gegengewicht bietet für die gesteigerte Gefahr des anglosächsischen Kapitalismus, zu dem England und Nordamerika jetzt, wie es scheint, ihre Interessen aufs deutlichste und bewußteste zusammenrücken lassen wollen und den der Großadmiral v. Tirpitz fordern bei seinem Aufbruch zur letzten deutschen Kriegsanleihe als den Feind bezeichnet hat, der niedergerungen werden müsse im Interesse der Zukunft.

Aprilschauer und Lenzhoffnungen stehen über das Feld, das forben beginnt, sich in Weiß und Gelb frühlingsmäßig zu befeuern. Wir aber gedenken am ersten April Bismarcks, des Gelben, dem wir Nachfolger starken deutschen Willens wünschen bei Gestaltung der deutschen Friedensbedingungen und dessen Selbstenleistung uns vor jeder feiner Flammensäule vor Augen tritt in den Worten des Gedächtnisses:

„Deutschland erwacht —
Großland nach Westen entweicht die Nacht.
Donner großen ihr in das Ohr.
Siegbalte Schwerter blühen empor.
Sturmwind, umplelt vom Morgenlicht,
Beuchtet dem Welten vom Angesicht —
Deutschland — erwacht!“

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungs-gesellschaft, Volksbank.